Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1986

Autor(en): **Müller, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **9 (1988)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-395469

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1986

Urs Müller

Das Grabungsteam setzte sich gleich zusammen wie im Vorjahr und stand unter der Oberleitung von Martin Hartmann[1], aargauischem Kantonsarchäologen. Peter Jud und Pia Kamber, beide Universität Basel, absolvierten ein Praktikum auf der Grabung Tellenbach. Hier halfen zeitweise Sylvia Fünfschilling, lic. phil., und Erwin Rigert, Mittelschüler, mit. Allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Weiterbildung: Markus Schaub besuchte einen EDV-Einführungskurs, Urs Müller einen Kurs zur CAD-Anwendung und eine Lehrveranstaltung über späte Terra sigillata.

Öffentlichkeitsarbeit: Die Bauarbeiten am Schutzhaus Schmidmatt (Abb. 1) konnten weitgehend realisiert werden. Führungen an offenen Kaiseraugster Grabungen wurden abgehalten für Schulklassen, eine Projektierungsfirma sowie eine kulturelle Vereinigung.

Notgrabungen: Es mussten elf Baubegleitungen (**1, 4, 5, 7, 8, 9**) mit teils negativem Resultat, eine Vorabklärung im Feld (**6**) und zwei Flächengrabungen (**2, 3**) für 15 Bauvorhaben durchgeführt werden (Abb. 2).

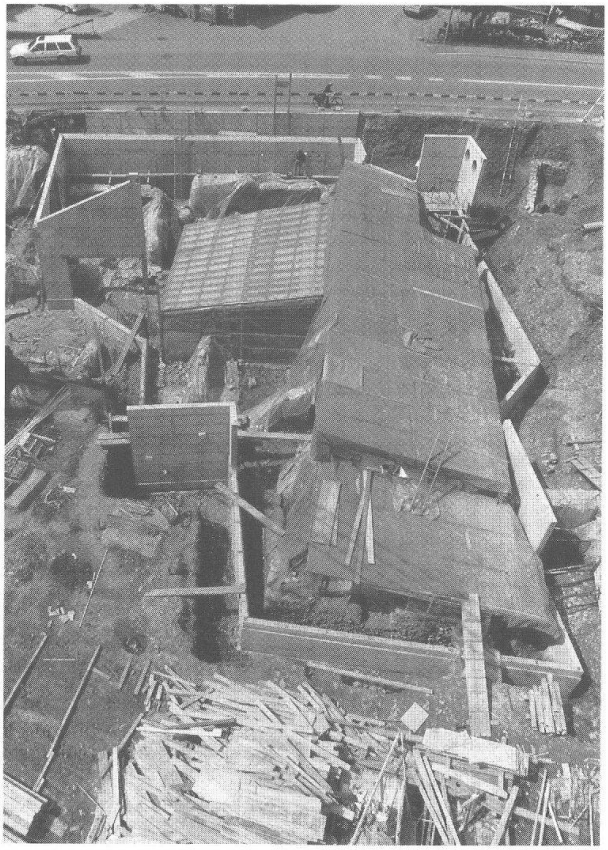

Abb. 1 Kaiseraugst - Schutzhaus Schmidmatt, Betonrohbau und Provisorium im Juni 1986. Aufsicht von SE.

1 Martin Hartmann stand uns auch 1986 immer wieder mit Rat zur Seite und unterstützte die Arbeiten in Kaiseraugst. Hiefür sind wir ihm zu Dank verpflichtet.

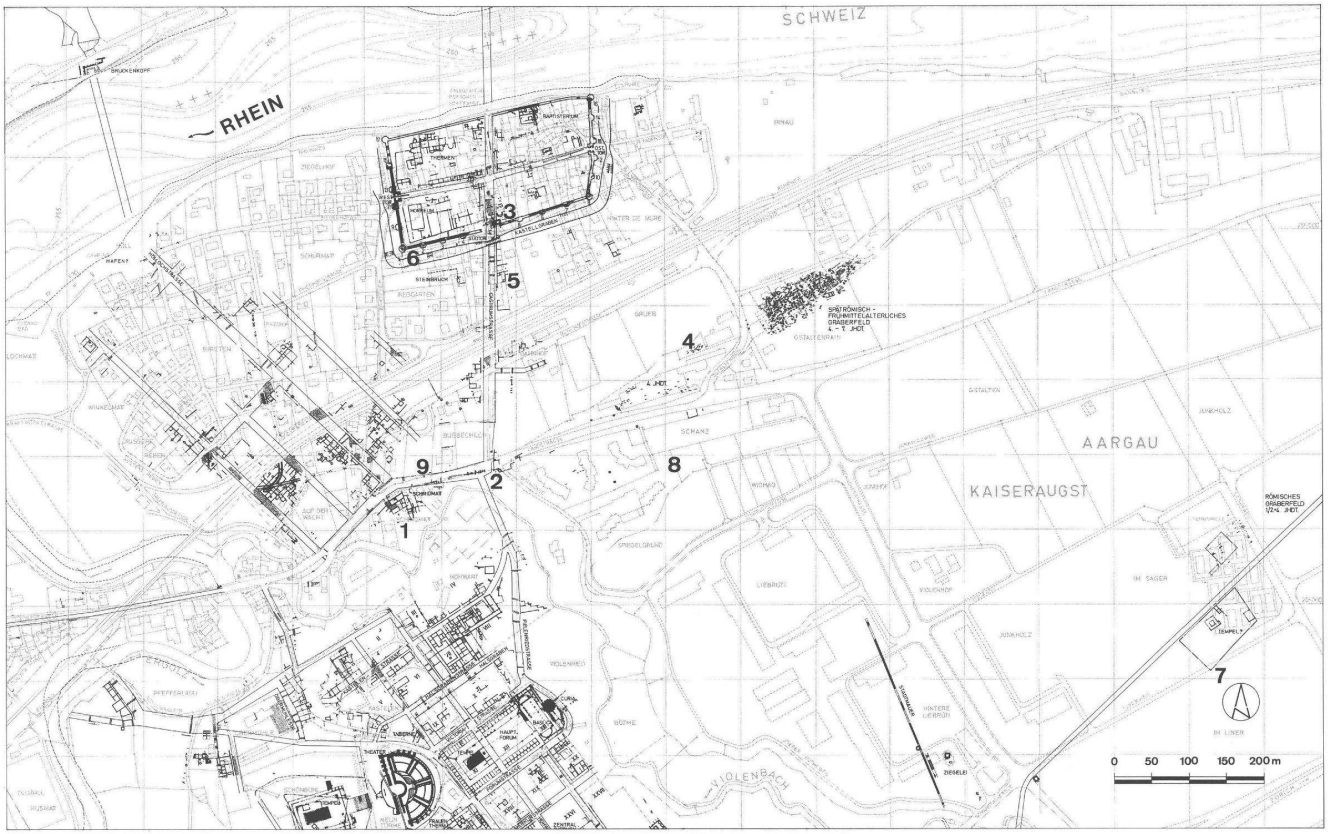

Abb. 2 Kaiseraugst – Übersichtsplan über die Grabungen 1986/**1–9**.

Baubegleitungen

1 Kaiseraugst – Landstrasse/Schutzbau Schmidmatt
Römisches Gewerbehaus, Parz. 255/257;
Koord. 621.360/265.130

Anlass: Aushub für die Fundation des Schutzbaues, Umgebungsarbeiten. Begleiteter Abtrag: 285 m^2; Grabungsdaten: 14.4.–25.6., 21.10.–10.11.1986.

Funde: FK C2176f., C2240ff., C2251ff., C2301ff., C2405, C2409, C2444ff., C2461f., C2470, C3230ff. Auswahl: Münzen, Bronze-Kistenbeschläge, Türscharnier aus Eisen mit Angel, Eisengeräte und -nägel, div. Glasscherben, Knochennadeln, Fragment gedrehte Tischplatte aus rotem Sandstein, Säulenfragmente, div. TS mit Stempel, Amphorenfragment mit Pinselinschrift.

Die Arbeiten für die Streifen- und Einzelfundamente des Schutzhauses wurden durch die Grabungsequipe begleitet und – soweit römische Schichten tangiert waren – vorher untersucht (Abb. 3).

Der Aushub für die grosse Betonstützmauer gegen NW bestätigte, dass das römische Gebäude von der Landstrasse her gestuft war und der Bodenhorizont des Raumes nördlich der beiden Keller im «Haus Mitte» etwa 1,70 m – also ein halbes Geschoss – höher lag (Abb. 4). Es fällt auf, dass in der Brandschicht darüber auch spätrömische Münzen vorkommen (FK C2241, C2262).

Abb. 4 Kaiseraugst Landstrasse/Schmidmatt (**1**). Links: römische Kellerstützmauer N MR 11. Rechts: der um 1,70 m höher liegende Bodenhorizont mit Brandschicht der Räume zur Strasse. Ansicht von E.

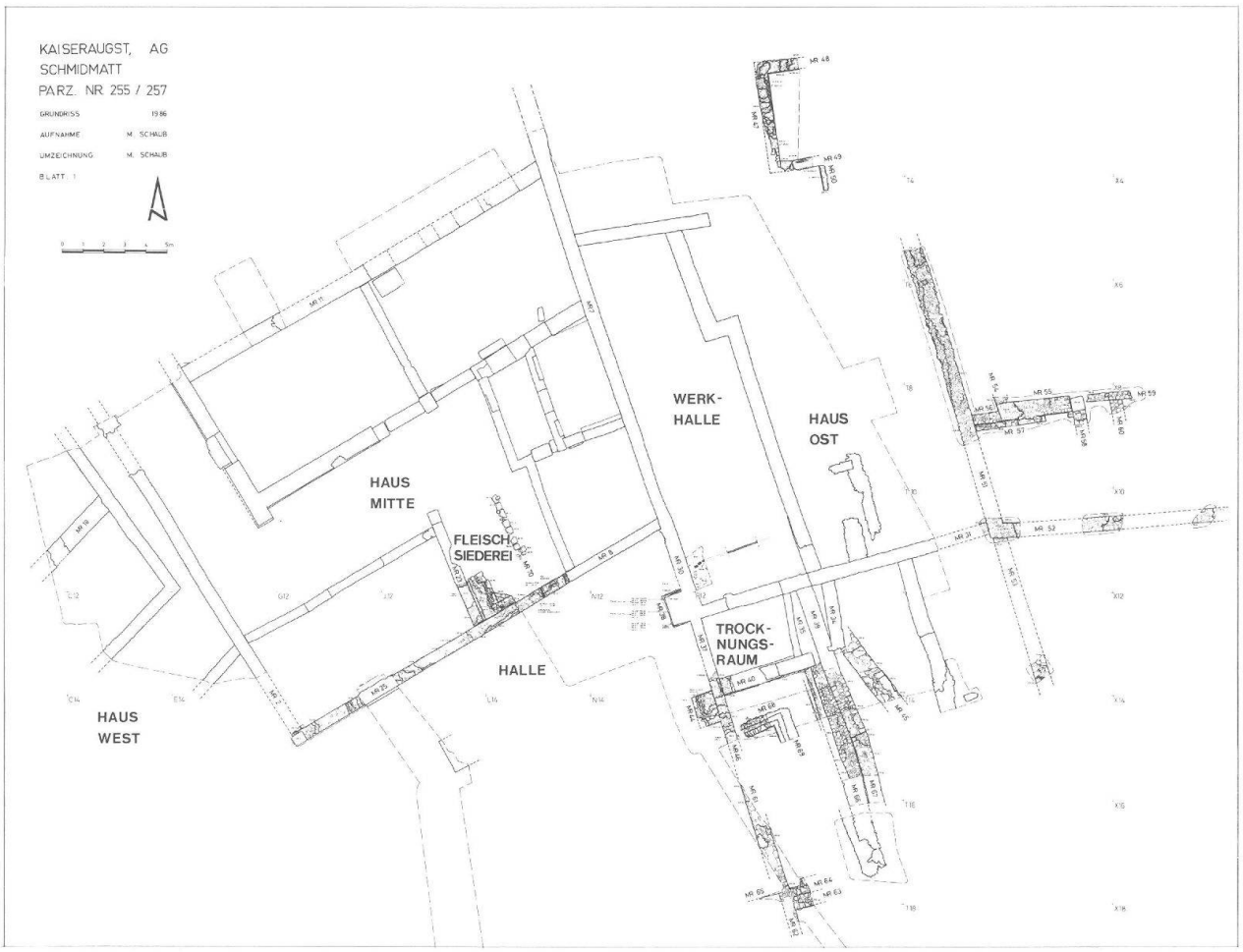

Abb. 3 Kaiseraugst – Landstrasse/Schmidmatt (**1**). Grundriss M. 1:350.

Bei den Vorbereitungen für den NE-Teil des Schutzhauses stiessen wir auf einen im Grundriss U-förmigen Mauerwinkel mit verputzter Innenwand, der 10,50 m östlich der Werkhalle eingetieft war und die Zufahrt von der Landstrasse her flankierte (Abb. 5). Bei Umgebungsarbeiten im E fand sich in 14,50 m Abstand und parallel zur Brandmauer MR 7/MR 8 zwischen «Werkhalle» und «Haus Mitte» ein mindestens 21,50 m langer Mauerzug MR 51/MR 53, der offenbar diese Parzelle nach E begrenzt. Auch innerhalb der postulierten Parzelle des «Hauses Ost» vollzog sich die topographisch vorgegebene Abtreppung von E nach W, von der Parzellengrenze in die «Werkhalle» hinunter.

Bei der Schutzhaus-SE-Ecke wurde eine komplexe Maueranhäufung freigelegt. Das früheste Element ist das 1,00 m breite Kalksteinfundament von MR 45, das etwa rechtwinklig auf eine Zwischenrichtung der Stützmauern N des «Hauses West» (MR 18) und des «Hauses Mitte» (MR 11) zuläuft. Später wurde dieser Teil durch MR 39 ersetzt, die in einer weiteren Phase nach W verbreitert wurde, bis sie durch die Trennmauern MR 34 und MR 35 beim Einbau des «Trocknungsraumes/Darre» ersetzt wurde (Abb. 6).

Südlich des Schutzhauses, 1,80 m entfernt vom «Trocknungsraum/Darre», wurde ein in jüngster Phase eingetiefter Mauerwinkel mit einem 1,50 m und einem 2,50 m lang erhaltenen Schenkel freigelegt, in die ein etwa 0,20 m breiter Kanal (Warmluftheizung?) eingelassen war. Es mag sich um eine gewerbliche (?) Installation handeln, die im Zusammenhang mit Arbeitsgängen in

Abb. 6 Kaiseraugst – Landstrasse/Schmidmatt (**1**). MR 39 mit zweifacher Erweiterung nach W. Unten: Fundament einer Vorgängermauer. Ansicht von SW.

Abb. 5 Kaiseraugst – Landstrasse/Schmidmatt (**1**). Mauerwinkel MR 47/MR 48 des die Zufahrt zu «Haus Ost» flankierenden Kellers mit Wandverputzresten. Ansicht von S.

«Werkhalle» und «Trocknungsraum/Darre» stehen dürfte (Abb. 7).

Beim Ausheben der Kanalisation für den Meteorwasserabfluss konnte die massive Brandmauer (MR 7/MR 30) zwischen «Werkhalle» und «Haus Mitte» nach S weiterverfolgt werden, was eine Gesamtlänge von 40 m (MR 37, MR 46/MR 61/MR 62) ergibt. Zwei massive (1,55×0,80 m und 1,60×1,05 m grosse) Halbpfeiler fügen sich an die W-Seite von MR 30 an. Sie mögen im Zusammenhang mit einer Tragstruktur (Hallenüberdachung) stehen (Abb. 8). Ein Gegenstück (1,65 m lang) dazu fand sich 1982/83 im N–S-Sondierschnitt in 12,60 m Entfernung.

Aus dieser vermutlichen Halle führt eine Türöffnung in den Raum, den wir als «Fleischsiederei» bezeichneten. Der Eisenbeschlag des Türscharniers mit Mauerhaken konnte noch in Gebrauchslage freigelegt werden (Abb. 9).

Während die Restaurierung und das Erstellen von Rekonstruktionen noch ins folgende Jahr reichten, wurden die Bauarbeiten am Schutzhaus 1986 weitgehend beendet.

Abb. 7 Kaiseraugst – Landstrasse/Schmidmatt (**1**). Mauerwinkel MR 68/MR 69 mit dem inliegenden Kanal (Warmluftheizung?), südlich des «Trocknungsraumes/Darre». Aufsicht von SE.

Abb. 8 Kaiseraugst – Landstrasse/Schmidmatt (**1**). Mächtiger Halbpfeiler MR 38 auf der W-Seite der Brandmauer MR 7/MR 30 – wohl Tragstruktur einer Hallenüberdachung. Ansicht von W.

Abb. 9 Kaiseraugst – Landstrasse/Schmidmatt (**1**). Eisenbeschlag des Türscharniers mit Mauerhaken in situ. Öffnung in MR 8. Aufsicht von NW.

4 Kaiseraugst – Shredderanlage/Parzelle Thommen AG
Gräberfeld Gstalten, Parz. 465;
Koord. 621.740/265.340

Anlass: Überdachung der Shredderanlage; die Baugrube für die Stützmauer reicht ins Gräberfeld. Begleiteter Aushub und 60 m² Handabtrag; Grabungsdaten: 20.6.–4.7.1986.

Funde: FK C2464–C2512; 25 Körperbestattungen – teils mit Beigaben (Abb. 10–13).

Abb. 10 Kaiseraugst – Shredderüberdachung/Thommen AG (**4**). Situation M. 1:2250 und Grundriss M. 1:225. 25 Körperbestattungen, u. a. Grab 4 und 12.

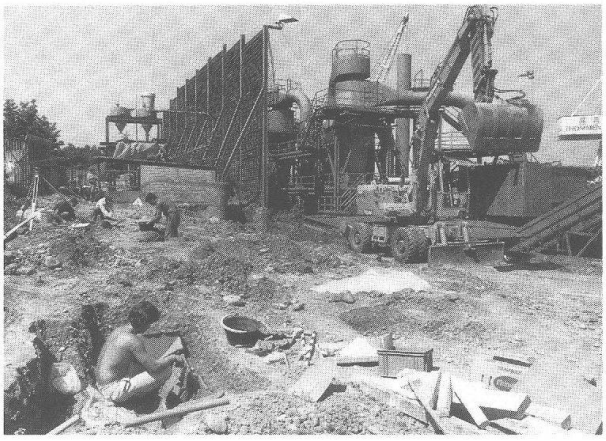

Abb. 11 Kaiseraugst – Shredderüberdachung/Thommen AG (4). Blick von E auf die Baustelle.

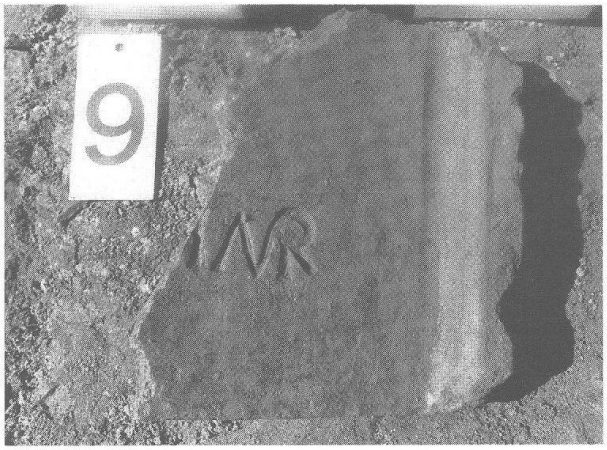

Abb. 12 Kaiseraugst – Shredderüberdachung/Thommen AG (4). Ziegelfragment mit Stempel der Legio I Martia aus der Überdeckung von Grab 4.

Abb. 13 Kaiseraugst – Shredderüberdachung/Thommen AG (4). Geöffnete Ziegelkiste Grab 12 mit Töpfchen (und Ziegelfragment mit Legionsstempel auf der Aussenseite).

5 Kaiseraugst – Kanalisationsanschluss der Liegenschaft Bahnweg 21/Parzelle Kranken- und Hauspflegeverein
Randbebauung «Castrumstrasse», Parz. 115/116/560, Lützelschwab/KHV/Kümmerli-Natterer;
Koord. 621.485/265.400

Anlass: Kanalisationsanschluss an die Kastellstrasse mit Durchleitung durch verschiedene Nachbarparzellen. Begleiteter Maschinenaushub: 70 m² und präparieren von 12 m². Grabungsdaten: 19.–20.12.1985; 6.–21.1.1986.

Funde: FK C2170–C2173. Bronze: Griff mit Nietloch; Eisen: Fragment Muffe, Nägel, Schlacke; Knochen: Nadel mit Öse; Mühlstein mit Läufer; Keramik.

Beim Maschinenaushub auf der Parzelle Lützelschwab konnten drei Mauerzüge 12 m innerhalb der östlichen Randbebauung (Abb. 14) der «Castrumstrasse» aufgenommen werden. Dabei wurde ein bisher unbekannter Keller gefasst (Abb. 15), in dessen Auffüllung sich ein Mühlstein mit Läufer fand (Abb. 16).

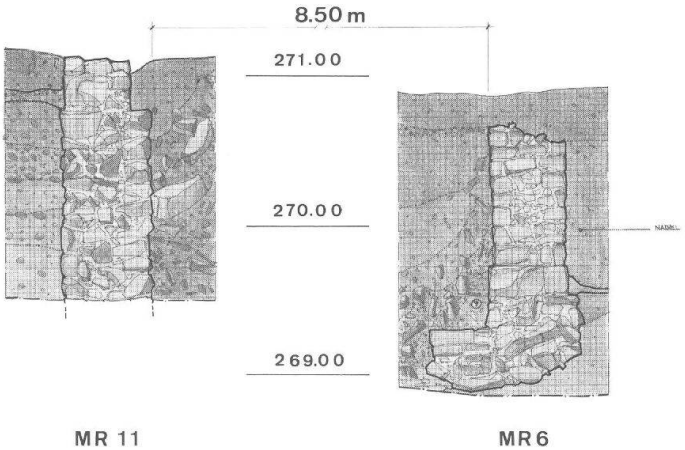

Abb. 15 Kaiseraugst – Kanalisationsanschluss/Haus- und Krankenpflegeverein (5). Stich-Profile M. 1:50: Bisher unbekannter Keller mit Bodenhorizont auf 269,30, im S begrenzt durch MR 11, im N durch MR 6. Der rheinwärts anschliessende Boden liegt 0,30 m, der stadtseitige mind. 1,50 m höher.

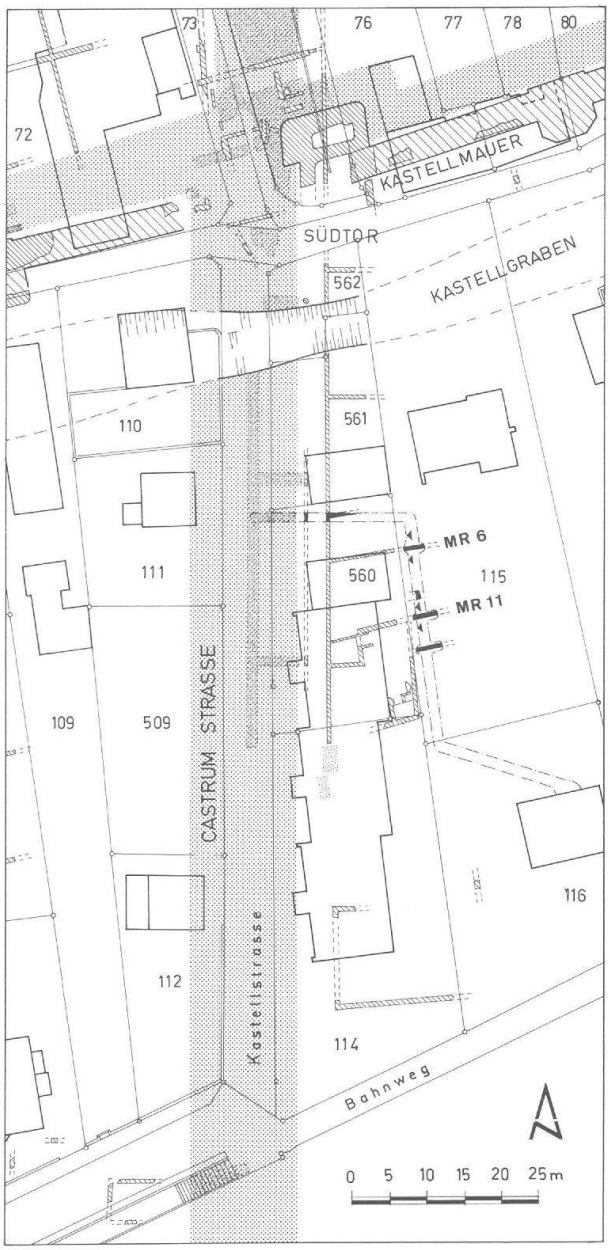

Abb. 14 Kaiseraugst – Kanalisationsanschluss/Haus- und Krankenpflegeverein (5). Situation M 1:1000.

Abb. 16 Kaiseraugst – Kanalisationsanschluss/Haus- und Krankenpflegeverein (5). Mühlstein mit Läufer (C2172/3+4) aus der Kelleraufüllung (Foto G. Sandoz).

7 Kaiseraugst – Südlich Linerweg/ AEW-Leitungsgraben
Ausfallstrasse Osttor, Parz. 373;
Koord. 622.430/264.910

Anlass: Maschinenaushub AEW-Leitungsgraben. Augenschein: Maschineneinsatz. Datum: 29.1.1986.

Dank dem Hinweis eines Passanten erfuhren wir von diesem Leitungsbau. Offenbar sind drei Mauern, die zu bisher unbekannten Einbauten an die Hofeinfriedung der römischen Anlage 420 m ausserhalb des Osttors[2] gehören, durchschnitten worden.

8 Kaiseraugst – Erschliessung Schanz-Widhag/ Parzelle Dorenbach AG
Ausfallstrasse, Parz. 270;
Koord. 621.720/265.210

Anlass: Leitungsgraben am Parzellensüdrand; begleiteter Maschinenaushub. Datum: 30.1.1986.

Funde: FK C2174f.

Dank der Information durch die Bauleitung[3] konnten in Stichprofilen am Grabensüdrand die – wohl neuzeitlich verlagerten – Einfüllungen mit mittelkaiserzeitlichem und spätrömischem Material gefasst werden.

9 Kaiseraugst – Landstrasse/ Parzelle Baumateriallager Helfenstein & Natterer AG
Unterstadt, Parz. 483;
Koord. 621.385/265.176

Anlass: Leitungsbruch. Präparieren von Stichprofilen. Daten: 30./31.1.1986.

Bei einem Wasserleitungsbruch wurde eine zweischalige Konstruktion aus Ziegeln auf Ziegelschrotmörtel (b: 0,70 m) und eine Sandsteinplatte auf Ziegelschrotmörtel (b: 0,45 m) freigelegt. Sie dürfte von einer gewerblichen Installation innerhalb der nördlichen Randbebauung entlang der römischen Durchgangsstrasse stammen.

2 Zuletzt wurde diese Anlage 1981 bei der Erstellung von Tennisplätzen in der Liebrüti freigelegt (T. Tomasevic Buck, Augusta Raurica: Ein neuentdecktes Gräberfeld in Kaiseraugst AG, Archäologie der Schweiz 5, 1982, 142, Abb. 2: Südlicher Baukomplex). 1986 sind offenbar die Mauern MR 22 und MR 23 und eine unbekannte Mauer durchschnitten worden.

3 Allen Bauherren, Grundeigentümern, der Gemeinde, allen Projektierenden, den Bauleitungen und Unternehmungen sei an dieser Stelle für ihr Verständnis für eine systematische Dokumentation und Erforschung der römischen Siedlung und für ihr Interesse an unseren Arbeiten gedankt. Stellvertretend für alle seien die Herren Rudin und Düblin, Ingenieurbüro Holinger AG, erwähnt, die es uns ermöglichten, römische Spuren auch ausserhalb des bekannten Siedlungsgebietes zu fassen.

Sondierung

6 Kaiseraugst – Heidemurweg 4/ Parzelle Werner Obrist
Kastelläusseres, Parz. 96;
Koord. 621.350/265.468

Anlass: Erstellung einer neuen Gartenmauer. Handaushub: 6 m^2. Grabungsdaten: 2./3.9.1986.

Funde: FK C2964–C2967. Streufund: römische Glasscherben.

In 1,10 m Tiefe stiessen wir auf grosse Rollsteine in siltig-sandigem Material (gewachsener Boden). Dies bestätigt die Annahme von Laur-Belart, dass der SW-Turm nur 30×30 Fuss gross war[4] und die künftige Gartenmauer bereits südlich des Eckturmfundamentes liegt.

Notgrabungen

2 Kaiseraugst – Personen-Unterführung K292/ Parzelle Kantonsstrasse und Anlieger
Randbebauung «Castrumstrasse», Parz. 134/283/295/296;
Koord. 621.470/265.180

Anlass: Ersatz des Blechtunnels durch Betonunterführung für Fussgänger und Velos. Untersuchte Fläche: 125 m^2 Handabtrag und 50 m^2 begleiteter Maschinenabtrag. Grabungsdaten: 18.3.–13.6., 29.9.–21.11.1986.

Funde: FK C2178ff., C2286ff., C2401ff., C2921, C2954, C3052ff.–C3250. Bronze: Diverse Münzen, Fibelfragmente, Attache, Ohrenlöffelchen, Ringe, Schlüsselgriff, Beschläge, Nagel; Eisen: Fibelfragmente, Beschläge, Handkurbel, Klinge, Löffel, Muffe, Schlüssel, Werkzeuge, Nägel; Blei: Gewicht; Ton: Webgewichte; TS: u. a. div. Stempel; Baukeramik: Ziegelfragment mit Handmarken und Tierpfotenabdruck; Knochen: Nadeln, Nadel mit Öse, Ring, Spielsteine.

Nachdem im Vorjahr verschiedene Sondierungen durchgeführt und anschliessend im Südteil eine Kleinflächengrabung begonnen worden war, wurde 1986 in einer ersten Etappe die Fläche südlich der Kantonsstrasse weiter untersucht. Danach wurde der Mittelteil, begrenzt durch den Kanalisationshauptstrang und die Fahrbahn-Nordhälfte untersucht. Wegen Bauarbeiten auf der Autobahn musste der Verkehr umgeleitet werden. Daher mussten auch die Grabungen unterbrochen werden. Danach erst konnte der Nordteil untersucht werden (Abb. 17).

4 Tagebuch R. Laur-Belart 26.11.1956: «Denn so kann man einen Turm mit 30′ Seitenlänge rekonstruieren, was recht plausibel erscheint...»

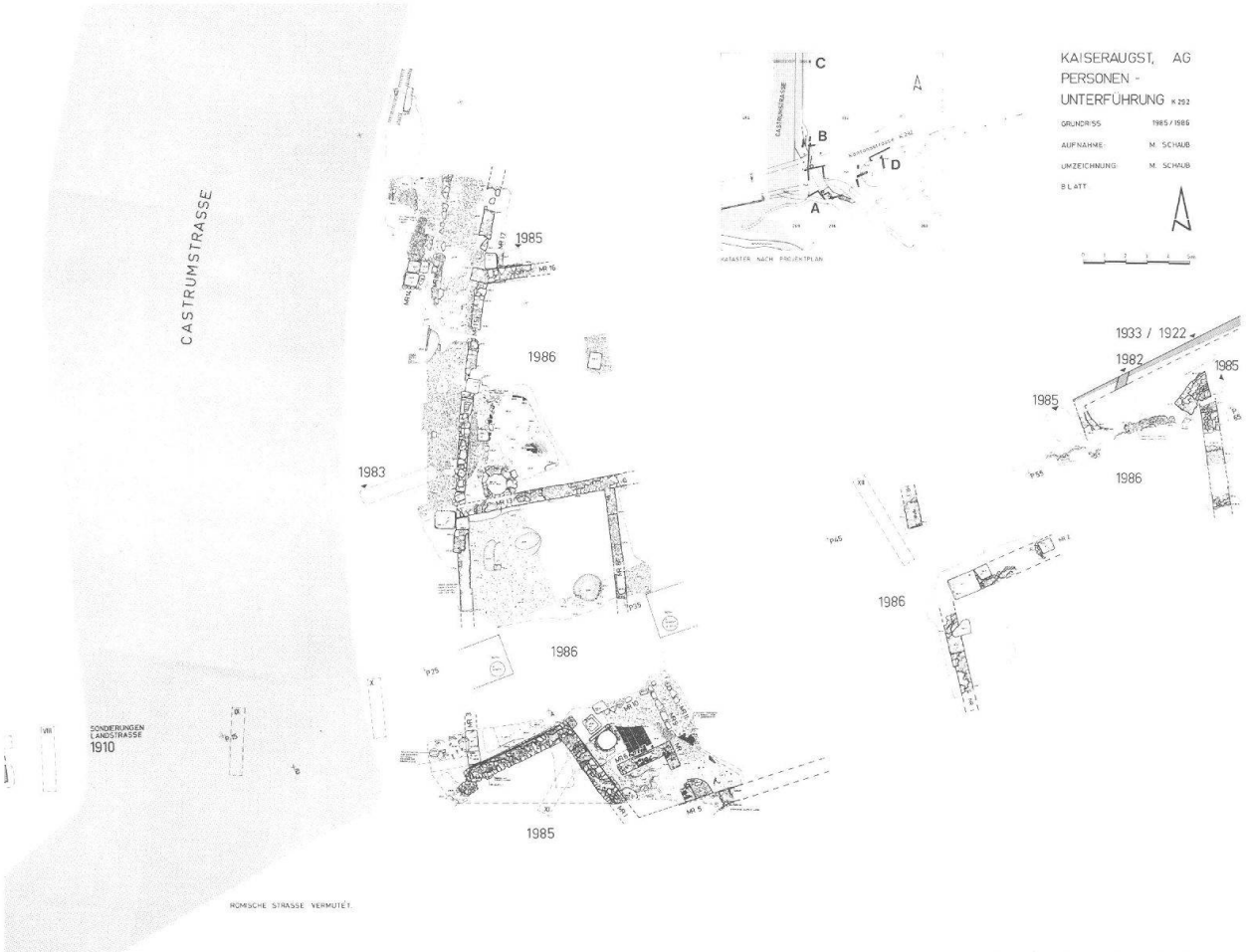

Abb. 17 Kaiseraugst – Landstrasse/Personenunterführung K 292 (**2**). Situation M. 1:3500, Grundriss M. 1:350.

Südteil

1985 war eine 1,50 m breite Porticus der östlichen Randbebauung entlang der «Castrumstrasse» freigelegt worden. In der Gebäude-Aussenmauer MR 3 fand sich eine mehrteilige Sandsteinschwelle; schiefwinklig schloss die mehrphasige MR 2 an. Östlich der entsprechend der Topographie abgedrehten MR 1 konnte eine mehrperiodige Überbauung gefasst werden: Als jüngstes römisches Element lag eine Y-Kanalheizung über einer etwa 0,60 m hohen Planierung mit Funden aus der 2. Hälfte des 3. Jh. Die Heizung könnte also aus dem 4. Jh. stammen. Unter der Planierung fand sich eine Ziegelschuttschicht (u. a. mit Tubulifragmenten) über einer Brandlinse, die als letzter Nutzungshorizont ostseitig an die Winkelmauer MR 6/MR 7 anschloss. Darunter konnten zwei weitere Bodenhorizonte gefasst werden. Der Winkel trennte einen 2,50×2,30 m grossen Raum mit Herdstelle – wohl eine Küche – ab. Unter dem zur Feuerstelle gehörenden Boden konnten ältere Horizonte beobachtet werden. Sie mögen im Zusammenhang mit den Kalksteinreihen MR 9/MR 10/MR 11 im NE stehen und zusammen mit einer Feuerstelle östlich des Mauerwinkels zur ältesten Bauphase gehören. Darunter konnten noch vereinzelt Gruben festgestellt werden.

Nördlich MR 6 konnten ein etwa 10 m tiefer Sodbrunnen und daneben ein (0,69×0,77 m grosses) flaches Sandsteinbecken freigelegt werden (Abb. 18). Entlang der Mauer stand eine U-förmige von E zu bedienende Feuerstelle. In einer folgenden Phase wurde sie durch eine 1,30×1,20 m grosse Feuerstelle aus teils quadratischen Ziegelplatten bzw. Flachziegeln ersetzt. Eine derartige Kombination von Sodbrunnen, Feuerstelle und flachem Becken lässt eine gewerbliche Nutzung vermuten. Im Sodbrunnen konnte – erstmals in Augst – eine Handkurbel aus Holz mit Eisenachse[5] geborgen werden (Abb. 19). An der NE-Ecke des Südteils war die Grabung durch das historisch jüngste Element – einen mit Sandsteinplatten eingefassten Bewässerungskanal aus dem letzten Jahrhundert – gestört.

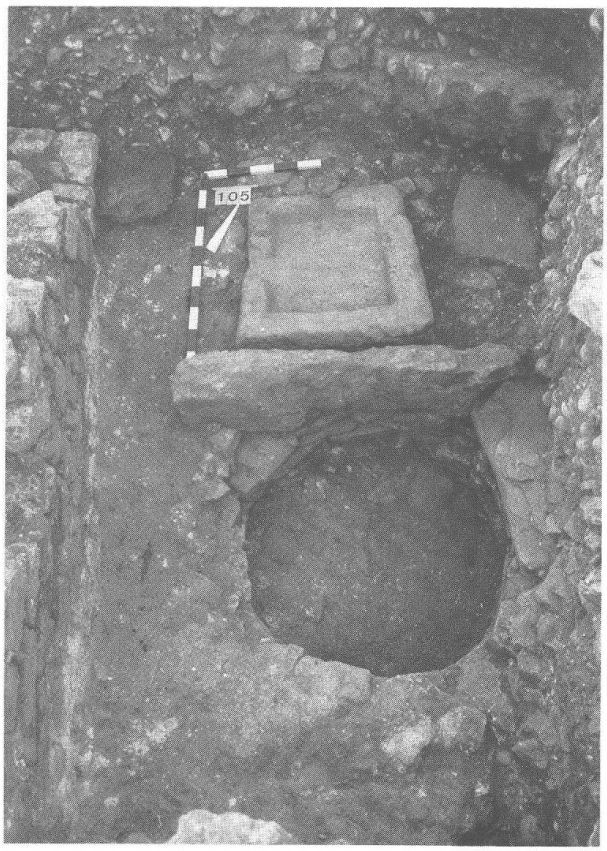

Abb. 18 Kaiseraugst – Landstrasse/Personenunterführung K 292 (**2**). Sodbrunnenkranz mit flachem Sandsteinbecken, oben rechts neuzeitlicher Bewässerungskanal, Aufsicht von SE.

Abb. 19 Kaiseraugst – Landstrasse/Personenunterführung K 292 (**2**). Handkurbel mit Eisenachse (C2365/158) aus dem Sodbrunnen des Südteils. Hauptbestandteil aus Ahorn-Holz (Foto G. Sandoz).

Mittelteil

12 m nördlich der spitzwinkligen Ecke zwischen Gebäudeaussenmauer MR 3 und MR 2 trennt die mehrperiodige, 0,60 m breite Mörtelgussmauer MR 13, wohl eine Parzellengrenze, die Fläche zum Nordteil ab. MR 3 schliesst an MR 13 an; parallel zu jener führt 7,40 m (25 Fuss) weiter östlich MR 8 von N nach S.

Innerhalb der östlichen Randbebauung der «Castrumstrasse» konnten folgende 6 Bauzustände festgestellt werden:

Zustand 1: Aus einer frühesten Phase – mit Material aus dem 1. Jh. – sind lokal Brandspuren, ein 0,30×0,40 m grosses verkohltes Holzbrett (Abb. 20) über einem Pfostenloch von 0,35 m Durchmesser sowie eine 0,70 m lange Steinreihe auf Planierungen aus dem 1. Jh. zu fassen. Ferner lag das Fundament der postulierten Parzellengrenzmauer MR 13 rittlings über einem Sandsteinquader dieser Phase.

5 Werner Schoch, Labor für Quartäre Hölzer in Adliswil, danke ich für die Holzbestimmung des Hauptbestandteils: Acer sp = Ahorn.

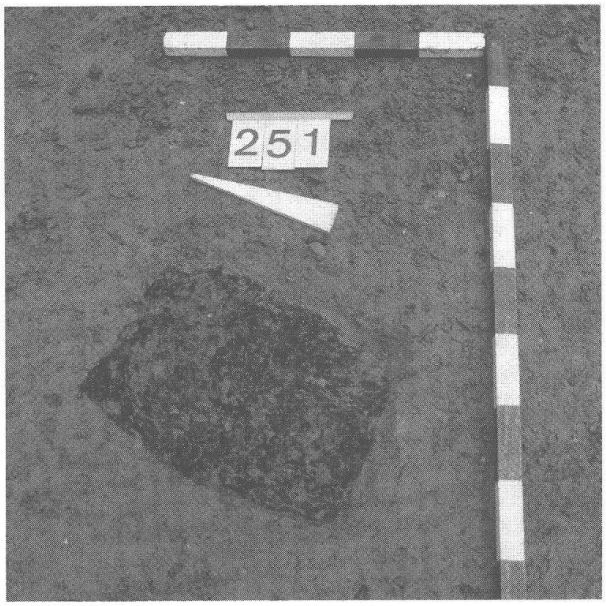

Abb. 20 Kaiseraugst – Landstrasse/Personenunterführung K 292 (2). Verbranntes Holzbrett aus der frühesten Phase des Mittelteils (1. Jh.). Aufsicht von SE.

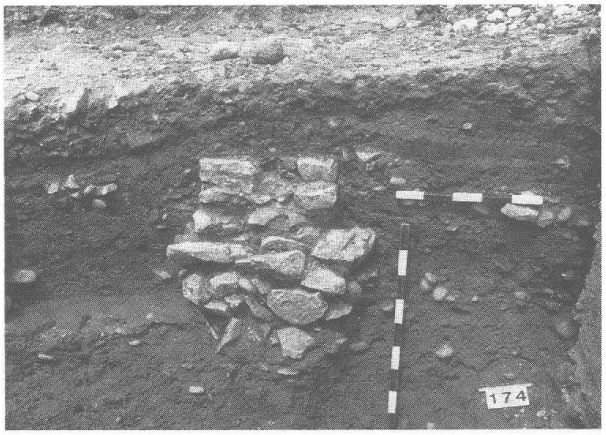

Abb. 21 Kaiseraugst – Landstrasse/Personenunterführung K 292 (2). Links Herdstelle zu einem Nutzungshorizont vor Erstellung der geschnittenen MR 8. Ansicht von S.

Abb. 22 Kaiseraugst – Landstrasse/Personenunterführung K 292 (2). Mittelteil, links: Gebäudeaussenmauer MR 3; Mitte: Parzellengrenzmauer MR 13 rittlings über Sandsteinquader einer frühen Phase; rechts: MR 8. Übersicht von SSW.

Zustand 2: Ein Nutzungshorizont mit Herdstelle (Abb. 21) schliesst an das erste Vorfundament der postulierten Parzellengrenzmauer (MR 13) an. Trockenmauerreste, eine Grube und einzelne Pfostenlöcher auf Kote 278,70 m ü. M. gehören zu dieser Phase. Sie dürfte ins späte 1./frühe 2. Jh. zu datieren sein.

Zustand 3: Die Erstellung von MR 8 (Abb. 22) als Kalksteinmörtelgussmauer ermöglicht ein Anheben des Bodenhorizonts um Stufenhöhe von der W- zur E-Seite. Sie ersetzt eine Vorgängertrennwand und bedeutet somit einen Umbau in Stein.

Zustand 4: In einer folgenden Phase werden das Fundament MR 13 südseitig mit Bollen- und Kalksteinbrocken erweitert, eine Planierung und ein Kiesboden (?) eingebracht. MR 3 übernimmt jetzt die Trennung zur Porticus.

Zustand 5: In einer späten – teils stark erodierten – Phase wird ein die MR 8 überdeckender Bodenhorizont eingebaut.

Zustand 6: Über einer Brandzerstörungsschicht (darin ein TS-Reibschüsselfragment mit Kragenrand, Dr. 43) liegt eine mächtige Ziegelschuttschicht, auf der sich der Kalkstein-Unterbau einer nachrömischen Strasse befindet.

Aus diesem Befund kann geschlossen werden, dass einerseits die grosse römische Überlandstrasse von Basel Richtung Bözberg nicht genau an dieser Stelle an der S–N-Achse vorbeiführte und dass es andererseits hier bereits in der 2. Hälfte des 1. Jh. einfachste Strukturen gab.

Nordteil

Nördlich der Parzellengrenze, MR 13, konnten ein weiterer Innenraumbereich und ein etwa 15 m langer Porticusstreifen entlang der östlichen Randbebauung an der «Castrumstrasse» freigelegt werden.

Die Gebäudeaussenmauer MR 15 ist aus der Richtung von MR 3 leicht nach E abgedreht. In etwa 10,60 m (36 Fuss) Abstand zu MR 13 begrenzt wahrscheinlich die 0,55 m breite MR 16 eine weitere Parzelle.

Östlich der Gebäudeaussenmauer MR 15 wurde eine kleine Fläche baubegleitend untersucht: Unter mächtigen Schuttschichten lag eine Brand-Zerstörungsschicht, die in der westlichen Flucht eines Sodbrunnenkranzes geradlinig aufhörte. Im Nutzungshorizont darunter fand sich in dieser Flucht eine Steinreihe, offenbar das Fundament einer Trennwandkonstruktion zur Zeit der Brand-Zerstörung (Abb. 23). Auf dieser Nutzungsebene lagen zwei Feuerstellen; drei Pfostenlöcher sind jener im SE zuzuordnen. Der Sodbrunnen konnte nur bis in eine

Abb. 23 Kaiseraugst - Landstrasse /Personenunterführung K 292 (2). Nordteil, hinten: späte Gebäudeaussenmauer MR 15, parallel dazu in Flucht des Sodbrunnenkranzes Fundament einer früheren Trennwandfundation. Mitte vorn: Reste einer Herdstelle. Aufsicht von E.

Tiefe von 3,80 m ausgegraben werden. In der ausgehobenen Einfüllung fanden sich verschiedene Münzen aus dem 4. Jh. und Keramik auch aus dem 3. Jh. Bei einer Sondierung nördlich MR 13 - unmittelbar gegenüber MR 8 - fand sich der obere Teil eines Bronze-Gefässes (Abb. 24). Die frühesten Horizonte im Gebäude-Innern des Nordteils dürften noch aus dem 1. Jh. stammen.

Auch in der Porticus konnten drei Horizonte mit Material aus dem 1. Jh. gefasst werden. Drei Kalkstein«schüttungen», also Einzelfundamente, bilden eine Konstruktionsachse 1,10 m westlich der späteren MR 15 und zusammen mit der Trennwand einen 2,20 m breiten Raum. Dessen Boden wird durch einen durchgehenden Kiesbelag, auf dem die Gebäudeaussenmauer MR 15 errichtet worden war, gebildet. Sie dürfte im 2. Jh. errichtet worden sein. Zwei zugehörige Nutzungshorizonte konnten beobachtet werden. Im darüberliegenden Schutt aus Ziegel- und Kalksteinen gab es auch Fundmaterial aus dem 4. Jh.

Der Bereich der postulierten Parzellentrennmauer MR 16 und der beiden Sandsteinquader-Einzelfundamente MR 14: Auch hier ist die Gebäudeaussenmauer MR 17 wiederum leicht aus der Richtung von MR 15 abgedreht. In der Sondierung B konnten 1985 im nördlichen Anschluss an MR 16 ein Kalkstein-, ein Ziegelversturz und darunter eine Brand-Zerstörungsschicht festgestellt werden. Die westlich angrenzende Porticus ist hier etwa 2,40 m breit: Unterhalb von Bauschutt mit Funden aus dem 4. Jh. konnte ein Ziegelversturz freigelegt werden, der zur Porticus-Überdachung gehören mag. 1,65 m westlich der späteren Aussenmauer MR 17, aber in tieferer Lage, konnten die Kalksteinstücke der Fundation MR 18 (Abb. 25) freigelegt werden. Sie liegen in der Konstruktionsachse der drei weiter südlich gefassten Einzelfundamente. Das Material aus tieferen Horizonten stammt aus dem 1. Jh.

Bei den Abschlussarbeiten für die Flügelmauern der Unterführung wurde etwa 1,50 m westlich der Flucht von MR 14 ein mit Sandsteinplatten gefasstes, 0,40 m breites Gräblein (Abb. 26) festgestellt.

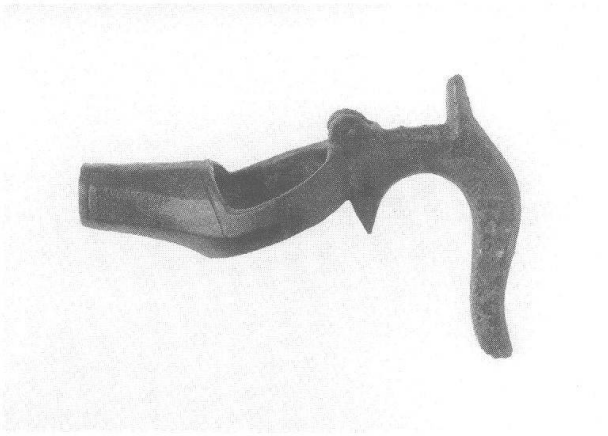

Abb. 24 Kaiseraugst - Landstrasse/Personenunterführung K 292 (2). Randstück mit Ausguss und Henkel einer Bronzekanne (C2418/193) aus der Fläche nördlich MR 13 (Foto G. Sandoz).

Abb. 25 Kaiseraugst - Landstrasse/Personenunterführung K 292 (2). Porticuszone N: Kalksteinreihe MR 18 in der Konstruktionsachse der drei Kalksteinschüttungen weiter südlich. Aufsicht von W.

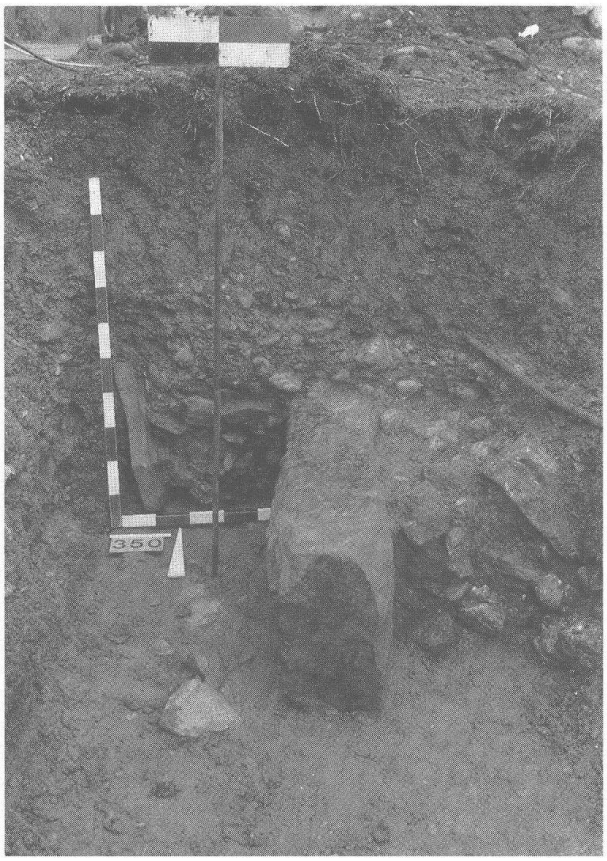

Abb. 26 Kaiseraugst – Landstrasse/Personenunterführung K 292 (2). Mit Sandsteinplatten gefasster Graben, 1,50 m westlich der Flucht von MR 14. Ansicht von S.

Schnitt C durch die römische «Castrumstrasse»

45 m nördlich der Landstrasse wurde ein 12 m langer Sondierschnitt quer durch die römische S–N-Hauptverbindung gezogen (Parz. 134 E. Frey AG, Parz. 484 Trafor AG). An seinem E-Ende fand sich eine Reihe schräggestellter Kalksteinbrocken, Fundamentreste der Porticusmauer. Auf einer Breite von 4,20 m schloss ein 0,80 m hoher, gebänderter, mehrlagiger Strassenkörper[6] aus teils sehr kompakten Kiesschichten an. Weiter im W folgten verschiedene lehmig-kiesige Schichten teils durchsetzt mit Kalksteinfragmenten, vereinzelt auch mit grösseren Rollsteinen und Ziegelfragmenten. Etwa 9,70 m westlich der Porticusmauer fanden sich im Grabungsrand S der Hohlraum einer Teuchelleitung und auf der N-Seite eine Eisenmuffe.

Die ursprüngliche Strassenbreite ist aus der angetroffenen Situation nicht eindeutig ablesbar. Sicher schloss an das Porticus-Fundament eine etwa 4,40 m (15 Fuss) breite Fahrbahn an. Ob ein Richtungsteiler (Flickstelle, Störung?) und eine weitere Fahrbahn bis zur Flucht der Teuchelleitung folgten, bleibt wegen des unvollständigen Erhaltungszustandes offen. Möglich wäre auch, dass auf der W-Seite ein grösserer Platz oder Hof anschloss.

3 Kaiseraugst – Heidemurweg/ Parzelle Tellenbach-Delfosse
Kastellbereich, Parz. 76;
Koord. 621.470/265.190

Anlass: An- und Ausbau in ein Mehrfamilienhaus, Unterkellerung der Parzellen-Nordhälfte für eine unterirdische Einstellhalle, untersuchte Fläche: 225 m^2; Grabungsdauer: 16.–24.6., 1.7.–12.9., 29.9.–28.11.1986.

Funde: FK C2451 ff., C2491 ff., C2901 ff., C3101 ff., C3301 ff. Bronze: verschiedene Münzen, Fingerringe, 1 Schnalle, div. Fibeln, Ohrlöffelchen, Löffel mit Weissmetallüberzug, Nadel mit Kugelkopf, Glöcklein. Eisen: 2 Schlüssel, Mauerhaken, Nägel, Stifte. Knochen: Haarnadeln, Spielsteine, einzelne Scharniere aus Röhrenknochen. Keramik: 1.–4. Jh. und jünger; u.a. Schmelztiegel, 1 Amphorenhenkel mit Stempel, div. TS mit Stempeln, offene Lampe.

Das Tellenbach-Haus steht auf Resten der Kastellmauer; wir hofften daher, Nutzungshorizonte im Anschluss an die Kastellmauer zu fassen.

Zunächst musste die Baugrube für den N–S-Anbau untersucht werden. Ein L-förmiger N–S und W–E gerichteter Sondierschnitt (Abb. 27) wurde ausgehoben. In des-

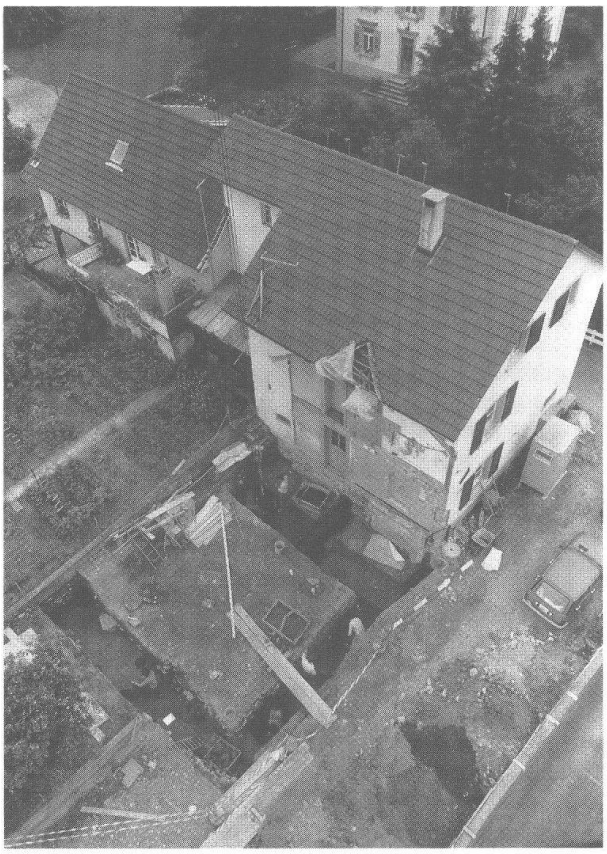

Abb. 27 Kaiseraugst – Heidemurweg/Tellenbach-Delfosse (3). Übersicht von NW auf Grabungssüdteil. Vorne links: W–E-Sondierschnitt, vorne rechts: N–S-Sondierschnitt.

sen Knickstelle wurden die Mauerraubgruben einer zweischaligen Apsidenanlage angeschnitten (Abb. 28). Weiter nördlich waren die Apsiden im Verband mit einer W–O gerichteten, mächtigen Quermauer[7], die weiter westlich bereits 1970 gefasst worden war und dort die «Castrumstrasse» überbaut.

Im Bereich südöstlich dieser Sondierschnitte konnte im gewachsenen Boden (ockerbeiger Silt) eine früheste Phase von Balkengräblein und Pfostenlöchern beobachtet werden. Sie sind einer Randbebauung entlang der «Castrumstrasse» zuzuordnen und dürften ins Ende des 1. Jh./Anfang 2. Jh. zu datieren sein. Am Grabungsrand E wurde unter einem Hohlziegel ein Säuglingsgrab (Abb. 29) freigelegt[8]. Über dieser ersten Phase fanden sich Reste von Kalksteinreihen – wohl Fundamente von Trennwänden. Im SW-Teil konnte ein feiner Brandhorizont, überdeckt von einem Ziegelversturz, beobachtet werden. Über einer leichten Planierung lag eine 0,12 m starke, dunkle Schicht mit Ortsteinbildung an der UK. In dieser Schicht war eine W–E-gerichtete Balkenlage (Abstand 0,75 m) erkennbar (Abb. 30). Über einer Planierung aus blassockerem Feinsand (verlagerter gewachsener Boden?) war im Anschluss an die Kastellmauer ein Bauhorizont aus Kalksteinsplittern erkennbar, der von der Erstellung der Kastellmauerverblendung stammen muss. Darüber fanden sich verschiedene – meist modern gestörte – Planierungen mit Material auch aus dem 4. Jh. und vereinzelt aus dem Mittelalter.

6 Ursula Reinhardt, Ausgrabungsbericht Dorfstrasse 74/Kaiseraugst 1970, Ausgrabungen in Augst 4, Basel 1974, 113, konnte 1970 weiter nördlich nur einen 0,20 bis 0,60 m dicken Strassenkörper feststellen.

7 Ursula Reinhardt (wie Anm. 6) 114 f. zählt die tief fundamentierte MR 6/MR 7 einem vielleicht mehrgeschossigen Gebäude der 2. Steinbauperiode zu, die gemäss den Funden ins 3./4. Jh. datiert.

8 Bruno Kaufmann danke ich für folgende Mitteilung zu FK C2668: «Bei dieser römerzeitlichen Bestattung handelt es sich um ein annähernd vollständiges Skelett eines neugeborenen Kindes. Das Geschlecht ist nicht bestimmbar, hingegen dürfte es sich um ein kleingewachsenes Kind handeln, wie aus den Skelettmassen hervorgeht.»

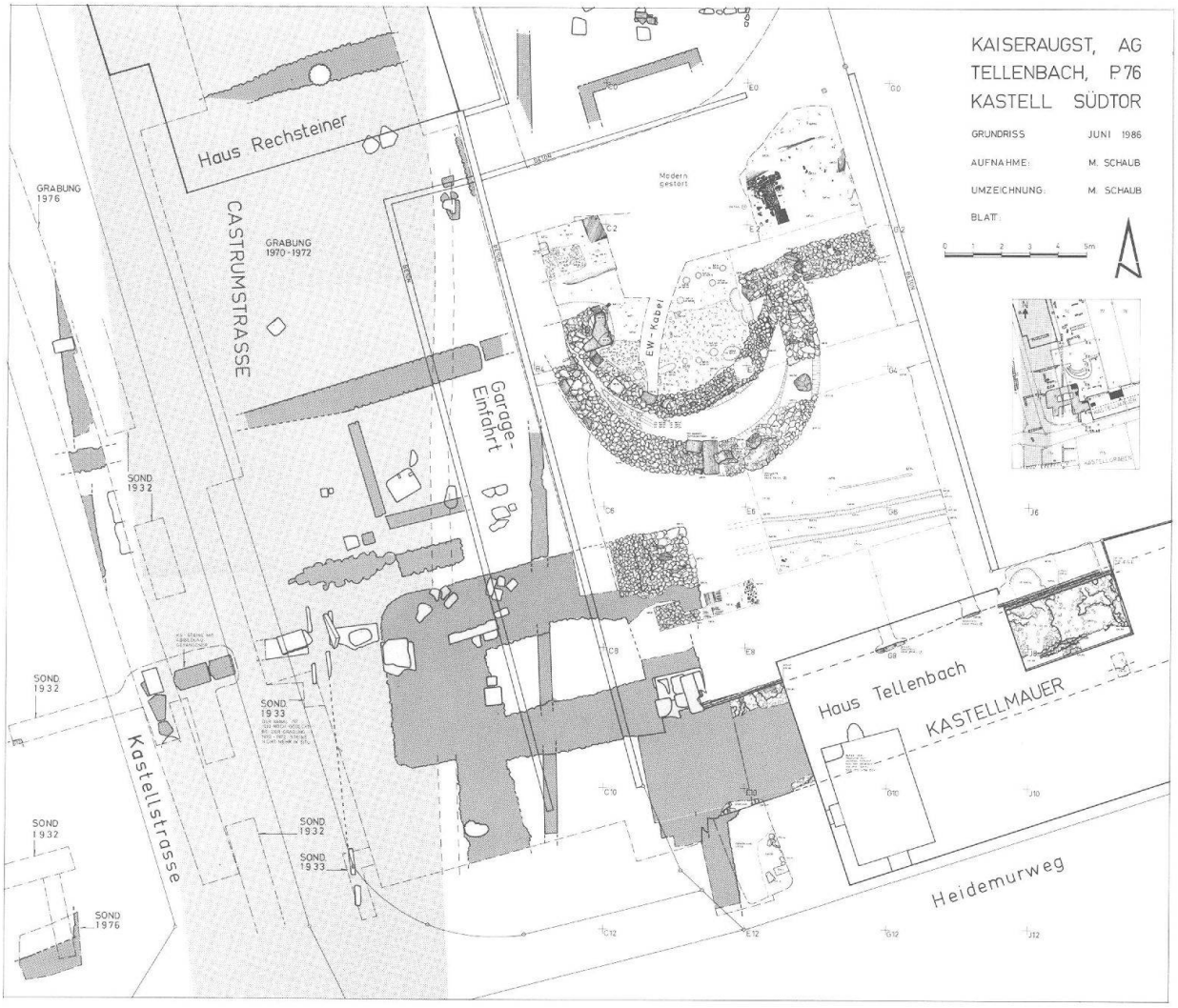

Abb. 28 Kaiseraugst – Heidemurweg/Tellenbach-Delfosse (3). Situation M. 1:2500. Grundriss M. 1:250.

Um zu klären, ob die dunkle Schicht mit Balkenlage die Nutzungsphase eines frühen Kastells verkörpere - das Fundmaterial stammt vor allem aus der 2. Hälfte des 2. und aus der ersten Hälfte des 3. Jh. - wurde ein Sondierschnitt von S an die Kastellmauer gegraben (Abb. 31). Hier war das Fundament teils ausgeraubt und ist lokal bereits 1972 freigelegt worden.[9] Die Kastellmauerbreite beträgt 3,95 m. Der unterste Fundamentteil ist analog der N-Seite ausgebildet (Abb. 32, 33). Die Mauer war - nach unserer Meinung - in einem Zug in voller Breite fundiert worden. Folglich dürfte das blassockere Material verlagerter Aushub aus der Zeit des Kastellbaus sein.

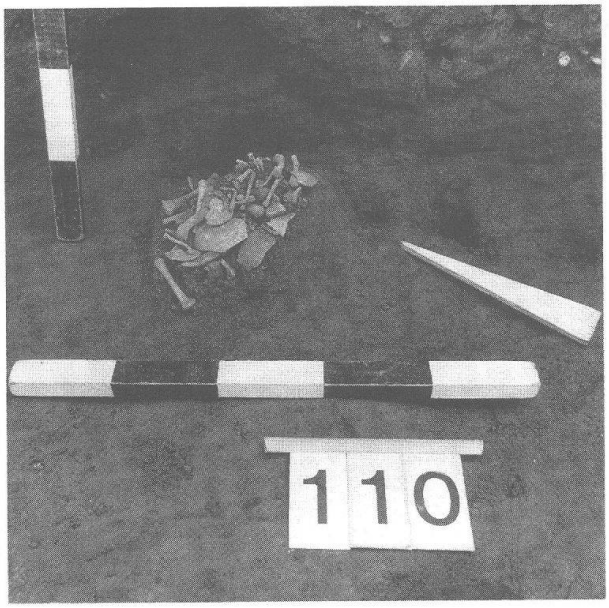

Abb. 29 Kaiseraugst - Heidemurweg/Tellenbach-Delfosse (3). Säuglingsgrab unter Hohlziegel vom Grabungsrand E (FK C2668).

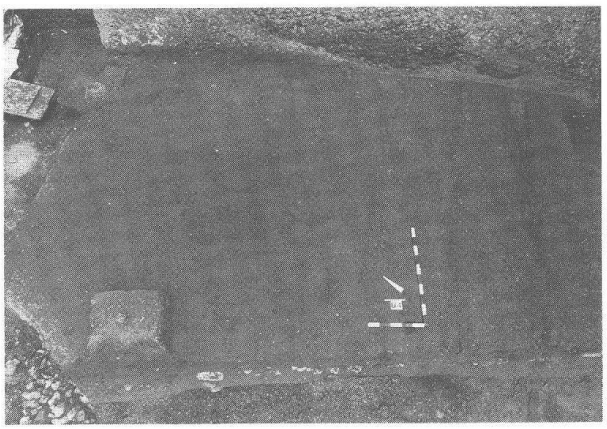

Abb. 30 Kaiseraugst - Heidemurweg/Tellenbach-Delfosse (3). Dunkle Schicht an UK Ortssteinbildung, rechts: Spuren von Balkenlage, Abstand etwa 0,75 m. Aufsicht von SW.

(Abb. 31-35 siehe nächste Doppelseite)

Die Gebäudenische zum Nachbarhaus, Parzelle Vogel (Abb. 36), sollte durch den Einbau eines zusätzlichen Zimmers ausgefüllt werden. Hier konnte ein weiteres Profil an die Kastellmauer - so hoch sie noch erhalten ist - gezogen werden (Abb. 35, 37). Auch hier konnte kein ungestörter Nutzungshorizont freigelegt werden, der eine feinere archäologische Bau-Datierung des Kastells ermöglicht hätte. Es bleibt die Hoffnung, dass im nördlich angrenzenden Garten der Parzelle Moritz die spätantike Stratigraphie noch intakt ist.

Beim Abtrag nördlich des W-E-Sondierschnittes konnten in einer Grube (FK C2641) im gewachsenen Boden eine Bronze-Statuette (Abb. 38,39) und deren Sockel freigelegt werden. Auch ein Statuettenattribut, ein Bronze-Hahn (Abb. 40), wurde in der Mauerraubgrube der Aussenapsis gefunden. Am Grabungsrand W wurde ein Läufer einer Handmühle (C2693/310) mit radial eingearbeiteten Rillen an der Mahlfläche freigelegt (Abb. 41).

Im Bereich nördlich der grossen W-E-Mauer fanden sich im E-Teil im gewachsenen Silt Spuren von Balkengräblein und feinen kleinen Pfostenlöchern - wohl von Flechtwerk. Darüber lagen drei bis fünf Bodenhorizonte der mittleren Kaiserzeit mit Resten von vier Herdstellen. Sie waren überdeckt von Planierungen mit Fundmaterial auch aus der 2. Hälfte des 3. Jh./Anfang des 4. Jh. (FK C2911). Darin lagen Fragmente von profiliertem Lehmverstrich. Auch im W-Teil fanden sich feine Pfostenlöcher und eine Grube (FK C3118) im gewachsenen Silt. Über einer Planierung (darin ein Schmelztiegel FK C3134/248) lag ein weisslicher/blassgrauer Lehmboden, auf dem eine rechtwinklig begrenzte Brandlinse lag. Über dieser befand sich ein weiterer Bodenhorizont rechtwinklig begrenzt durch Balkengräblein, in jenem gab es verschiedene Pfostenlöcher. Darüber lagen wiederum verschiedene Planierungen.

Die massive W-E-Mauer (siehe Anm. 7) besteht aus einem 1,20 m breiten mehrlagigen Fundament. Sie ist an den beiden Enden der 4,70 m langen Maueröffnung tiefer fundiert, und diese Verstärkung könnte als Widerlager einer Mauerscheibe mit Bogenkonstruktion gedient haben. Sie steht im Verband mit einem 0,75 m breiten Apsisfundament. Diese Innenapsis schliesst vom Zentrum der Mauerachse mit einem Innenradius von 3,10 m an, wurde - wahrscheinlich in einer späteren Phase - durch ein 1,20 m breites, ellipsenförmiges Apsidenfundament mit grösster Aussendistanz von 6,70 m zum Zentrum ergänzt.

Die W-E-Mauer sowie die Apsidenfundamente waren bis auf die drei - lokal vier - untersten Fundamentsteinlagen ausgeraubt. In den oberen Lagen fanden sich auch grössere Sandsteinstücke, vermehrt Architekturstücke in Zweitverwendung, und im Bereich der Mauerraubgrube der Aussenapsis waren verlagerte ganze Kalksteinmauerwerksbrocken vorhanden. An zwei Exemplaren konnten Ansätze von Nischen- bzw. Gewölbebildung festgestellt werden (Abb. 42). Beim Fundamentaufbau kann jeweilen eine 0,10-0,16 m hohe Schicht aus siltig, feinsandigem Material zwischen den einzelnen Lagen beobachtet

9 Gemäss den Angaben über die Grabungen 1971/72 im 36. und 37. Jahresbericht der Stiftung PAR, Basler Zeitschrift für Gesch. und Altertumskunde 72, 1972, 436 bzw. 73, 1973, 295, konnten keine klaren Erkenntnisse zur Baugeschichte des Kastellsüdtors gewonnen werden. Die Grabungsfotos 1972/159 und 162 dokumentieren den W-Abschluss und die Sondierung an die S-Seite der Kastellmauer.

werden. Sie dürfte eine Funktion - ähnlich den Läufersteinen im Mauerwerk - haben und die Last (Vertikaldruck) auf die einzelnen Steine einer Lage gleichmässig verteilt übertragen[10] (Abb. 34).

Abb. 36 Kaiseraugst - Heidemurweg/Tellenbach-Delfosse (3). Situation der Kastellmauer in der Gebäudenische des Hauses Tellenbach, links Haus Vogel. Aufsicht von NW.

Abb. 37 Kaiseraugst - Heidemurweg/Tellenbach-Delfosse (3). Kastellmauer in Gebäudenische mit dreifachen Mauerabsätzen (Fasen). Aufsicht von NW.

Am Grabungsrand W konnte der Ostflankenturm (Abb. 43) des Kastell-Südtors freigelegt werden. Er war bis auf 6 Kalksteinfundamentlagen ausgeraubt - was genau der Höhe des ungemörtelten Fundaments der Kastellmauer entspricht. Auch beim Turm konnten feine «Druckausgleichschichten» aus Silt beobachtet werden. Nördlich des Turms sind drei Horizonte zu beobachten. In der Planierung darüber gibt es Fundmaterial aus dem 4. Jh. Der Südtorturm dürfte zur Zeit des Baus des monumentalen Gebäudes mit der zweiphasigen Apsis ausgeraubt worden sein, da dannzumal mit der Aufhebung der S-N-Strasse das Südtor funktionslos geworden war und das Westtor auch dessen Aufgabe übernommen hat. Zuverlässige archäologische Datierungshinweise dieser letzten Nutzungsphase fehlen, da die zugehörigen Bodenhorizonte erodiert sind. Sie dürften aber in den unüberbauten Gärten der Nachbarparzelle Moritz noch erhalten sein.

Abb. 38 Kaiseraugst - Heidemurweg/Tellenbach-Delfosse (3). Übersicht von NW auf Spuren im gewachsenen Silt des E-Teils. Unten: W-E-Mauerfundament, vorne rechts: unterste Kalksteinlage in der Aussenapsis, vorne links grosse kreisförmige Grube, Fundstelle der Bronze-Statuette Abb. 39.

10 Den Ingenieuren P. Stebler und O. Neeser danke ich für die Diskussion dieser Frage.

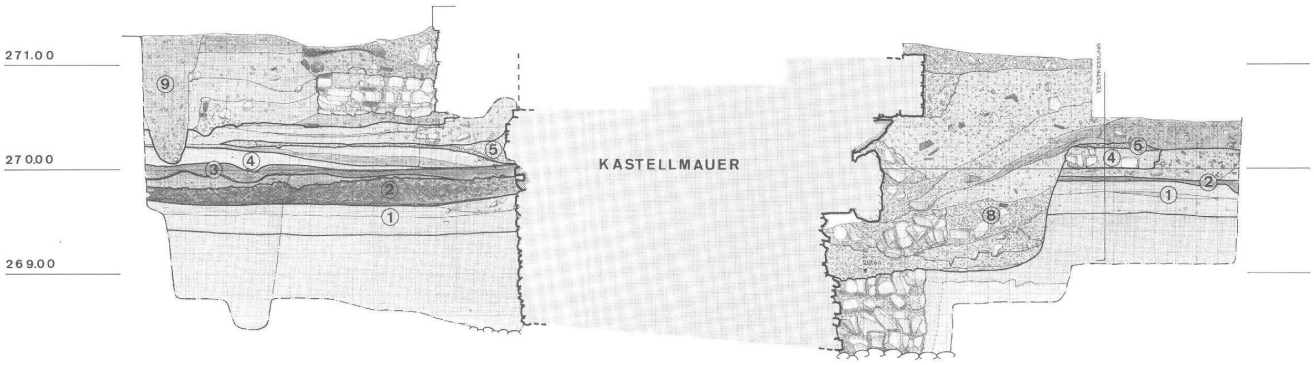

Abb. 31 Kastellmauer mit Anschlussprofilen auf der N- und S-Seite. M. 1:50.

Abb. 32 Ansicht N-Seite, von NNW.

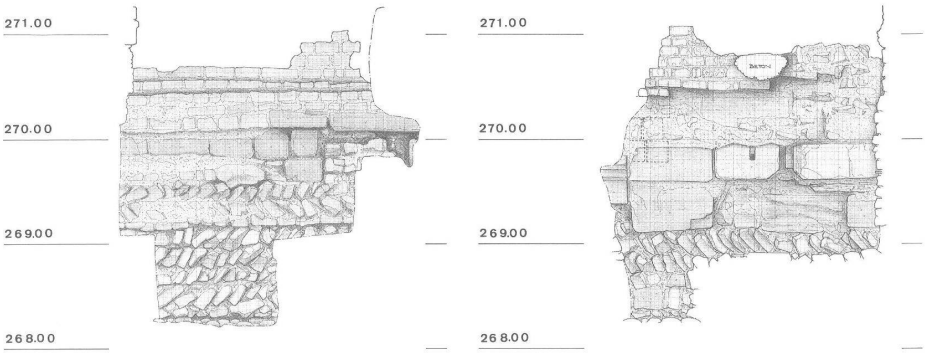

Abb. 33 Abwicklung der Kastellmauer, N- und S-Seite. M. 1:50.

Kaiseraugst – Heidemurweg/Tellenbach-Delfosse (3).

Profillegenden:
1 Frühe Horizonte
2 Brandlinse, lokal mit Ziegelversturz
3 Dunkle Schicht mit Balkenlage
4 Beim Kastellmaueraushub umgelagerter steriler Boden
5 Bauhorizont der Mauerverblendung
6 Steinlagen des Apsisfundamentes
7 Druckausgleichschichten
8 Mauerraubgrube
9 Neuzeitlich gestört

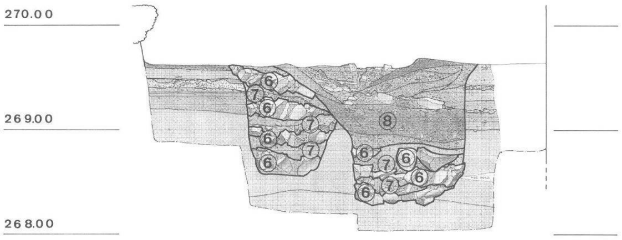

Abb. 34 Schnitt durch Innen- und Aussenapsis. M. 1:50.

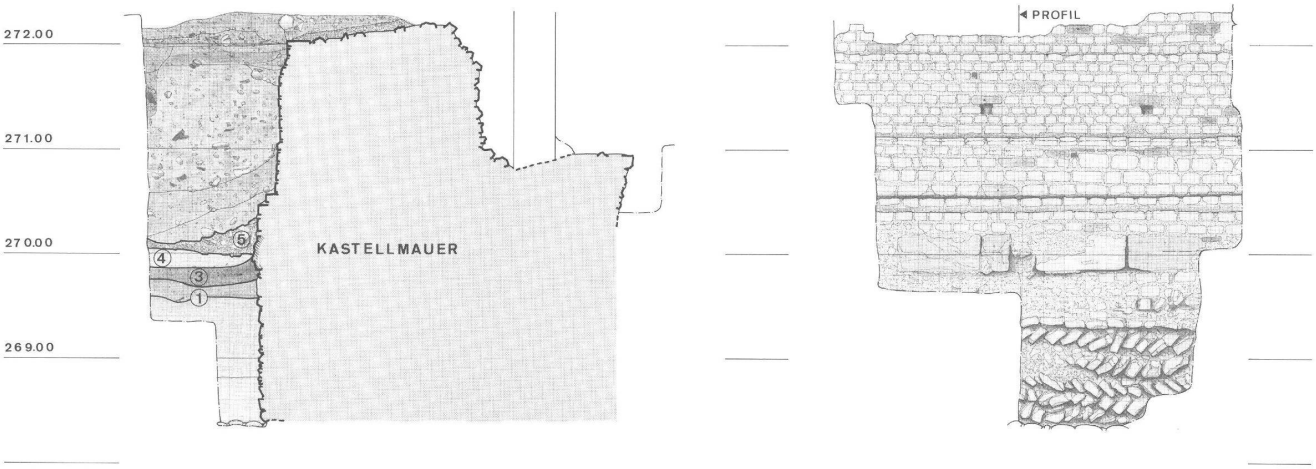

Abb. 35 Anschlussprofil N und N-Abwicklung der Kastellmauer in der Gebäudenische. M. 1:50.

Abb. 39 Kaiseraugst – Heidemurweg/Tellenbach-Delfosse (3). Minerva mit Patera, Bronze-Statuette (Inv. 1986.17560) 6,1 cm hoch, aus Grube E-Teil (Foto G. Sandoz).

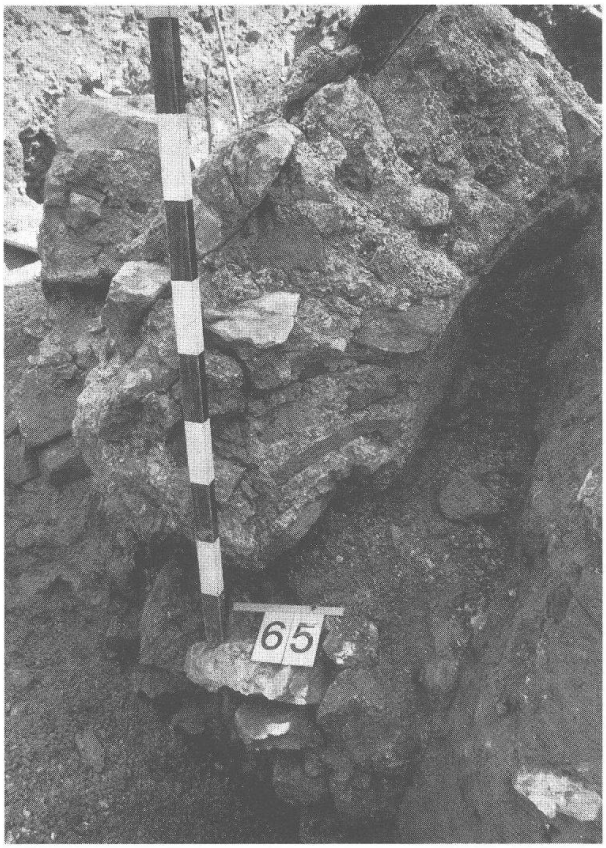

Abb. 42 Kaiseraugst – Heidemurweg/Tellenbach-Delfosse (3). Mauerwerkfragment mit Nischen- oder Gewölbeansatz aus der Mauerraubgrube der Aussenapsis.

Abb. 40 Kaiseraugst – Heidemurweg/Tellenbach-Delfosse (3). Hahn, Attribut des Merkur, Bronze-Statuette (Inv. 1986.14515) 4 cm hoch, aus der Mauerraubgrube der Aussenapsis (Foto G. Sandoz).

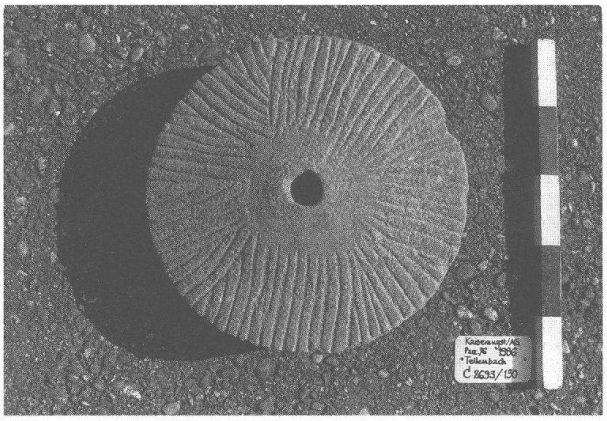

Abb. 41 Kaiseraugst – Heidemurweg/Tellenbach-Delfosse (3). Aufsicht auf die Mahlfläche (Unterseite) eines Mühlstein-Läufers (C2693/130).

Abb. 43 Kaiseraugst – Heidemurweg/Tellenbach-Delfosse (3). Kalksteinlage im Fundament des Ostflankenturms des Kastell-Südtors. Aufsicht von E.